

Künstlerin erschafft neuen Kulturweg

Im Rahmen des Dorffests eröffnet in Remetschwil bald ein kultureller Rundgang. Künstlerin Beatrix Motsch verrät, was dahintersteckt.

Sarah Kunz

Im Rahmen des Dorffests wird in Remetschwil alle zehn Jahre etwas für die Kultur im Dorf gemacht. Nun musste der Anlass wegen der anhaltenden Pandemie zwar verschoben werden – von 2021 auf voraussichtlich 2024. Doch darunter soll der kulturelle Nutzen nicht leiden. Der geplante Kulturweg wird deshalb am Samstag, 21. Mai, bereits eingeweiht.

Das Organisationskomitee um Frau Gemeindeammann Vreni Sekinger hat im Vorfeld mit diversen Künstlern Kontakt aufgenommen, um Ideen einzuholen. Eine davon war der Kulturweg der Remetschwiler Künstlerin Beatrix Motsch. «Ich finde, mein Konzept setzt das Dorffest-Motto «Gross und Chlii gut um», sagt sie. «Schön finde ich auch, dass man dabei draussen in der Natur unsere wunderschöne Umgebung besser kennen lernen kann.»

Zwei Rundwege führen vom Gemeindehaus her weg

Entstehen soll ein Rundgang mit zehn Standorten und Skulpturen, aufgeteilt auf zwei Rundwege. Der grössere der beiden Rundwege führt durch Remetschwil in Richtung Wald, der kleinere durch den Ortsteil Busslingen. Den Startpunkt für beide bildet eine mannshohe Bronzeskulptur beim Gemeindehaus. «34 Kilogramm schwer ist sie», verrät die Künstlerin. Und hergestellt in reiner Handarbeit in ihrem Atelier in Meltingen. Die fertige Skulptur steht jetzt bei Motsch zu Hause in Remetschwil, bis sie demnächst beim Gemeindehaus angebracht wird.

Dieses Herzstück des Kulturwegs enthält Themen der



Beatrix Motsch bei sich zu Hause. Im Vordergrund die grösste ihrer Skulpturen, die bald beim Gemeindehaus stehen wird. Bild: Sandra Ardizzone

kleineren Figuren und soll die Gemeinde vielschichtig widerspiegeln. «Ich habe versucht, alle vier Elemente und die Natur in miteinzubeziehen», erklärt Motsch. So sind am Sockel Steine, Wurzeln und ein Bach zu sehen. Mittig ist der Dorfgründer «Rimoltse» platziert. Familien, Liebende und einzelne Personen reflektieren die Vielfalt der Dorfbevölkerung. Ebenfalls abgebildet sind Reben, die veranschaulichen, dass in Remetschwil

bis um die Jahrhundertwende Wein angebaut wurde. Den Abschluss bilden das Remetschwiler Bergpanorama und im Wind gleitende Milane.

Jede weitere Skulptur auf dem Rundgang repräsentiert einen kulturellen Aspekt des Dorfs. Mittels QR-Codes erhalten Besucherinnen und Besucher weitere Informationen und können so etwas über die entsprechenden Orte lernen. Die Texte dafür hat Motsch eben-

falls selbst verfasst. «Dafür habe ich viel recherchiert, Bücher über den Rohrdorferberg konsultiert und Gespräche geführt», sagt die Künstlerin. So habe sie für die Station über den Quellschutz etwa Kontakt mit dem Brunnenmeister aufgenommen. Andere Skulpturen thematisieren die Herkunft des Flurnamens Häxeried oder Ausgrabungen in der Nähe der Waldhütte. Zu viel verraten will Motsch allerdings nicht. «Was

alles gezeigt wird, soll schliesslich eine Überraschung werden», sagt sie und lacht.

Bevölkerung kann sich finanziell beteiligen

Derzeit ist Motsch noch daran, die letzten Feinheiten an den Skulpturen vorzunehmen. Pünktlich zur Eröffnung sollen dann alle Skulpturen an den vorgesehenen Plätzen stehen. Gemeinsam mit der Eröffnung des Kulturwegs werden zudem eini-

«Es bedeutet mir viel, dass ich dem Dorf etwas zurückgeben kann.»

Beatrix Motsch
Künstlerin

ge Bäume gepflanzt und Bänke des ehemaligen Stall-Lädeli Remetschwil eingeweiht.

Einen Teil der Finanzierung des Kulturwegs hat der Gemeinderat ins Budget 2022 aufgenommen. Die Bevölkerung sowie ortsansässigen Firmen und weitere Interessierte sollen aber auch die Möglichkeit erhalten, sich finanziell zu beteiligen. Sponsoren können demnach für 1500 Franken entweder eine Station gleich komplett erwerben oder aber einen kleineren Betrag sponsern.

«Es ist doch schön, wenn man zum kulturellen Erbe des Heimatdorfes beitragen kann», sagt Motsch. Das sei auch ihr Antrieb. Seit 16 Jahren wohne sie in Remetschwil und könne jetzt ihren Beitrag leisten. «Ich schätze die Umgebung hier sehr. Es bedeutet mir viel, dass ich dem Dorf etwas zurückgeben kann.» Wichtig sei ihr auch, dass das Angebot nachhaltig sei und die Möglichkeit biete, den Kulturweg künftig auszubauen. So könnten die Informationen hinter den QR-Codes später angepasst oder für andere Aktivitäten wie etwa eine Schnitzeljagd verwendet werden.